

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 4. April.

Seit meiner Bekanntmachung vom 30. Januar c. sind zu der dem Andenken des verstorbenen Dr. Schneider gewidmeten Stiftung noch folgende Beiträge eingegangen, nämlich:

I. bei dem Herrn Prälaten v. Dunin:

- 1) vom Hrn. Kanonikus v. Kwiecki, 20 Rthlr.; 2) Hr. Kanonikus v. Kowalski, 10 Rthlr.; 3) Hr. Kanonikus v. Ulatowski, 3 Rthlr.; 4) Hr. Kanonikus Tomaszki, 9 Rthlr.; 5) von einem Ungenannten, 3 Rthlr.; 6) Fräulein Franciszka v. Poplawska, 10 Rthlr.; 7) Hr. Consistorial-Rath Jacob, 5 Rthlr.; 8) Hr. Hofrath Schwidam, 2 Rthlr.; 9) Hr. Hofrath Wenus, 2 Rthlr.; 10) Hr. Dekan Musielski, 1 Rthlr.; 11) Hr. Commendarius Kowalewski zu Erin, 3 Rthlr.; 12) Hr. Vicarius Plucincki daselbst, 2 Rthlr.; 13) von einer Ungenannten, 3 Rthlr.; 14) Fräulein Scholastica v. Dunin, 10 Rthlr.; 15) Martin v. Dunin, 17 Rthlr.

II. bei dem Herrn Dr. Marciukowski:

- 16) von dem Herrn Joseph Czapski, 3 Friedrichsd'or; 17) Frau v. Ponikiewska aus Wisniewo, 1 Rthlr.; 18) S. R., 6 Rthlr.; 19) Hr. Brownsford, 3 Rthlr.; 20) Hr. Dutkiewicz, 3 Rthlr.; 21) Lehrer Hr. Jakubowski, 3 Rthlr.; 22) Frau v. Lubienzka auf Kiaczyn, 10 Rthlr.; 23) Hr. Dekonomie-Commissarius Wendt, 3 Rthlr.; 24) Hr. Wyszomirski, 1 Rthlr.

III. bei dem Herrn Probst Kolanowski:

- 25) von dem Wachs-Fabrikanten Hrn. Penal, 1 Rthlr.; 26) Kaufmann Hr. Haake, 1 Rthlr.; 27) Seifens-Fabrikant Hr. Sauer, 1 Dulaten; 28) Geistlichen R., 2 Rthlr.

IV. bei dem Herrn Ober-Bürgermeister Tzchler:

- 29) vom Bürger Herrn Kleemann, 5 Rthlr.; 30) Hr. Stadt-Sekretair Stern, 5 Rthlr.; 31) Tischlermeister Hr. Pope, 2 Rthlr.; 32) Schiff-Eigenthümer Hr. Friedr. Warleben, 2 Rthlr.; 33) Schiff-Eigenthümer Hr. Gebauer, 1 Rthlr.; 34) Hr. Kammerer Fejiorowski, 5 Rthlr.; 35) D. W. L., 10 Rthlr.; 36) Kaufmann Hr. C. F. Gumprecht, durch den Hrn. Assessor Kolzki, 2 Friedrichsd'or; 37) Hr. Commerzien-Rath Queisser, unmittelbar an die Armenkasse, 10 Rthlr.; 38) von C. W., desgl. 3 Rthlr.

V. bei dem Herrn Kanzlei-Inspektor Sperling:

39) vom Hrn. Amtsrath Quos zu Altkloster, 1 Staatschulschein von 25 Rthlr. nebst Zins-Coupons vom 1. Januar c.; von den Haus-Offizianten Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters: 40) Hr. Poffot 3 Rthlr., 41) Hr. Huwart 1 Rthlr., 42) Hr. Kiefe 1 Rthlr., 43) Hr. Schirwitz 1 Rthlr., 44) Hr. Pillart 15 Sgr.; 45) vom Schmiedemeister Hrn. Heinze von der Gerberstraße, 1 Rthlr.

Zusammen 25 Rthlr. in einem Staatschulscheine, 5 Friedrichsd'or, 1 Dukaten und 184 Rthlr. 15 Sgr. Silbergeld.

Dies bringe ich hierdurch mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Betrag dem städtischen Armen-Direktorio überwiesen ist.

Posen den 31. März 1829.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
von Baumann.

I n l a n d.

Berlin den 30. März. Se. Majestät der Königin haben dem General-Lieutenant von Krafft, Commandeur des 1sten Armee-Corps, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Weimar hier eingetroffen.

Ihre Königliche Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von hier nach Ludwigslust abgegangen.

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom den 14. März. Das Diario enthält heute die Rede, welche der Kaiserl. Botschafter, Hr. Graf v. Lützow, bei Ueberreichung seines Creditivs an das Kardinalskollegium gehalten hat. Wir theilen daraus einige Stellen mit. „Se. Maj. der Kaiser schätzen den Titel eines geliebten Sohnes und Vertheidigers der heiligen katholischen Kirche höher als alle andern, welche durch die Gnade des Allerhöchsten von Ihren ruhmwürdigen Vorfahren Ihnen hinterlassen worden sind. Von solchen Gesinnungen belebt wünschen Se. Maj., daß zur höchsten Würde der Kirche ein Cardinal erhoben werde, der ihrer vollkommen würdig sei. Se. Majestät und mit Ihnen die ganze katholische Welt fordern von Ihnen, erlauchte Väter, die Wahl eines obersten Bischofs, der mit Weisheit und Mäßigung einen

solchen Gebrauch von der ihm beizohnenden doppelten Gewalt mache, wie es der Nutzen und die Ruhe der Kirche, oder vielmehr das Glück von ganz Europa verlangen.“ Nach Erwähnung der manichfaltigen Verdienste des verstorbenen Papstes, heißt es weiter: „Wir sehen in der That in unseren Zeiten, daß auch in entfernteren Ländern Fürsten als wahre Väter ihrer Völker milde und freundlich den gerechten Wünschen derselben nachgeben. Leo XII. hatte sich durch seine Weisheit und Milde nicht nur die Achtung und das Wohlwollen aller Fürsten Europa's, sondern durch seine große Rechtlichkeit auch noch ihre besondere Zuneigung erworben. Seinem würdigen Nachfolger kommt es zu, in diese Fußstapfen tretend, eine so große Sache durchzuführen und den Wünschen derjenigen Fürsten zu entsprechen, welche so große Beweise von Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und väterlichem Wohlwollen gegen ihre Unterthanen gegeben haben.“ Zuletzt erklärte Se. Excell., daß der Cardinal Albani von dem Wünschen Sr. Majestät des Kaisers seines Herrn besonders unterrichtet sei. Diese Anrede wurde von Sr. Eminenz dem Cardinal Castiglioni (als Capod'Ordine der Cardinal-Bischöfe an diesem Tage) beantwortet. Es heißt unter andern in derselben: „Indem sich das heilige Collegium diese Züge des wahrhaft frommen Herzens Sr. K. K. apostolischen Majestät ins Gedächtniß ruft, hegt es die frohesten Hoffnungen für die Fortdauer des Schutzes und der Vertheidigung der Kirche und des heiligen Stuhles, die Allerhöchstdieselben, bei der ausgezeichneten Verehrung und der kindlichen Zärtlichkeit, welche Se. Majestät bereits gegen drei erlauchte Päpste ewig glorreichen Andenkens, Pius VI., Pius VII. und Leo XII. unverbrüchlich an den Tag gelegt haben,

stets wirksamer zu machen streben werden. — Mögen Ew. Excellenz geruhen, Sr. Majestät die Be-theuerungen unserer tiefsten Dankbarkeit darzubringen, und Allerhöchstdieselben zu versichern, daß das heilige Collegium von seiner großen und dringenden Aufgabe einer schleunigen Wahl, gemäß den frommen Wünschen Sr. Majestät, innigst durchdrungen ist, zu welchem Ende es den Beistand des heiligen Geistes aufs inbrünstigste anfleht, um den belagerten Werthen und unerwarteten Verlust Sr. Heiligkeit Leo XII., der wegen der vielen glänzenden Tugenden, mit denen er ausgezeichnet und geschmückt war, so gerechtemmaßen gepriesen wird, baldigst wieder zu ersetzen.“

Aus der Anrede des Vicomte v. Chateaubriand, bei Ueberreichung seines Creditivs, geben wir folgende Stelle: „Abermals, erlauchte Herren, bezeuge ich Ihnen mein Bedauern wegen des Verlustes des versöhnenden Papstes, der in dem Gehorsam gegen das Gesetz und in der evangelischen Eintracht die wahre Religion erkannte. Künftiger Nachfolger Leos XII. Sie hören mich ohne Zweifel in diesem Augenblick. Gegenwärtiger und doch unbekannter Paps! Sie werden sich bald auf den Stuhl des heil. Petrus, wenige Schritte vom Capitol, niederlassen, auf den Gräbern jener Römer der Republik und des Kaiserreichs, die von dem Götzendienste der Tugenden zu dem der Laster übergingen. Welches Wort dürste der Erhabenheit des Gegenstandes genügen, oder könnte sich Bahn machen durch den Schutt der Jahrhunderte, der so viel machtvolle Stimmen erstickt hat? — Hier will ich nicht die Sprache einer kleinlichen Politik ertönen lassen. Jetzt müssen die heil. Angelegenheiten aus edleren Gesichtspunkten aufgefaßt werden. Das Christenthum, welches die Gestalt der Welt erneute, hat die von ihm hervorgerufenen Gesellschaften sich umbilden gesehen. In dem Augenblick selbst, in welchem ich rede, ist das Menschengeschlecht an einen jener charakteristischen Zeitabschnitte seines Daseyns gekommen. Der christliche Glaube ist wiederum da, um es sich eignen zu machen, weil er in seinem Innern dasjenige bewahrt, was erleuchteten Seelen und edlen Herzen geziemt, und was der Welt, die er vom Verderbniß des Heidenthums und der Zerfärbung der Barbarei gerettet hat, Noth thut. Vergewens hat die Gottlosigkeit behauptet, das Christenthum begünstige den Druck und mache die Zeiten rückwärtschreiten — vielmehr sind Sklaverei und Unwissenheit überall aufgetreten, wo das Christen-

thum erloschen war; dasselbe wächst mit der Civilisation und schreitet mit der Zeit; es gehrt stets dem Jahrhundert an, das es vergehen sieht, ohne selber zu vergehen. Die Moral des Evangeliums unterstützt, als eine göttliche Vernunft, die Vernunft der Menschen in ihren Fortschritten zu einem noch unerreichten Ziele. — Fürsten der Kirche, Sie brauchen nur Ihre Stimmen einem unter Ihnen zu geben, um ein Oberhaupt der Gläubigen zu ernennen, welches mit der Macht des Ansehns aus der Vorzeit die Kenntniß der jetzigen und künftigen Bedürfnisse verbindet. Alle Kronen haben denselben Wunsch, dasselbe Bedürfniß der Mäßigung und des Friedens.“

Das Giornale di Cagliari berichtet den Tod eines Michele Columbanus da Calangianus, welcher nach dem Kirchenbuche am 21sten Juli 1710. getauft war, und ein Alter von mehr als 118 Jahren erreicht hat.

Das Diario di Roma vom 14. d. meldet: Die Cardinäle de la Fare und Croy sind hier angekommen und haben eben so wie die Cardinäle Firrao, Latil und Isoard bereits ihren Einzug ins Conclave gehalten. Jetzt sind in demselben 48 Cardinäle vereinigt.

Unsere Notizie del Giorno melden nach Briefen aus Patras vom 8. Febr., daß der Präsident von Griechenland Aenderungen in der Regierungsverwaltung beabsichtige, deren Nothwendigkeit die Erfahrung gezeigt habe. General Durrieu war nach Napoli di Romania gereist, um die Festungswerke zu untersuchen. Der Englische Generalgouverneur von Corfu, Sir Frederick Adams, war nach Zanina übergeschifft, um mit dem neuen Großwesier Reschid-Pascha eine Konferenz zu halten. General Ipsilanti behauptete sich fortwährend in Livadien, und hoffte bald wieder angreifend verfahren zu können; indessen hatte das Truppenkorps, das zur Blokade von Lepanto bestimmt war, wegen der strengen Winterwitterung noch nicht ankommen können. Aber die in Lepanto als Besatzung liegenden Albanesen hatten sich wegen des hohen Preises der Lebensmittel empört, und sogar das Leben des Paschas bedroht. Beli-Pascha war zu Prevesa angelangt, und schickte sich zu einer Unternehmung an, um das von den Griechen belagerte Schloß von Boniza zu entsetzen. Inzwischen hatte der Griechische Kapitän Beneke im Hafen von Prevesa zwei Türkische Kanonierschaluppen mit 6 Kanonen und 24 Mann Besatzung, worunter der Befehlshaber der Türkischen Flotille, Kapitän Nassan, weggenommen. In den Gewässern

von Candia hatten die Türken sich vieler mit flüchtenden Griechischen Familien, besonders mit Weibern beladener Fahrzeuge bemächtigt, und trotz des Flehens der Unglücklichen, alle ins Meer geworfen, worauf sie auch die Fahrzeuge versenkten. — Zu Patras verspürte man seit einigen Wochen täglich Erdstöße, die immer von atmosphärischen Bewegungen begleitet waren.

R u ß l a n d.

St. Peterßburg den 25. März. Am Sonntage den 22. März, nach der Messe, hatte der Graf von St. Priest, Pair von Frankreich, die Ehre, in einer Privat-Audienz von Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden.

Am 19. März ist der Königlich Sardinische Gesandte, Graf Simonetti, hieselbst eingetroffen.

Aus Moskau ist der wirkliche Geheimrath Graf Rumänow hieselbst angelangt, und von hier der Generalquartiermeister des General-Staffes Sr. Kaiserl. Majestät, General-Adjutant Graf Suchtelen, nach Stockholm abgereist.

Nachrichten vom Kriegß-Schauplatz.

Eine außerordentliche Beilage zum Journal d'Odessa vom 14. März enthält folgende offizielle Nachrichten von Warna vom 5. März: „Am 3. d. M. haben unsere Truppen das ganze Türkische Lager, das sich am Kamtschyl befand, verbrannt. Am 2. Morgens meldeten unsere Vorposten, daß die Türken, da der Kamtschyl ausgetreten war, ihr Lager verlassen und sich auf Derwischkoi zurückgezogen hätten. Am 3. mit dem frühesten Morgen wurde der General-Lieutenant Kuteinikoff mit 30 Kosacken abgeschickt, um sich von der Richtigkeit der Meldung zu überzeugen, und das Lager in Brand zu stecken. Er traf um die Mittagsstunde am Kamtschyl ein und ließ einige seiner Kosacken, mit Brennstoffen versehen, durch den Fluß schwimmen. Den erhaltenen Befehlen zufolge steckten sie alle Zelte, die noch standen, und eine große Anzahl, die in vier Schoppen aufbewahrt lagen, in Brand. Als die Türken den Rauch sahen, eilten sie herbei, konnten aber nichts mehr retten. — Es sind viele Schiffe aus Odessa angekommen, und wir haben Ueberfluß an Allem.“ — Ferner vom 7. März: „Der Contre-Admiral Kumani meldet in einem Bericht vom 5. d. M. an Se. Excell. den General der Infanterie Roth, daß er am 27. Februar mit der ihm anvertrauten Eskader und den Landungs-Truppen zu Sizebol (südlich von Burgas) angekommen

sei. Er fing am nämlichen Tage die Stadt zu bombardiren an, und bemächtigte sich am 28. des Platzes, nachdem er das Bombardement die ganze Nacht hindurch fortgesetzt hatte. Er machte bei dieser Affaire einen Vasko von zwei Rosschweifen nebst seinen Offizieren und 51 bewaffneten Türken zu Gefangenen; er erbeutete ferner 11 Kanonen mit ihrer Munition, eine ziemlich bedeutende Quantität Pulver und Stück-Patronen, ein Magazin mit Zwieback, 1500 Tschetwertß Weizen, über 500 Stück Horwich und viele Pferde, wovon ein Theil dazu diente, 60 Kosacken zu Fuß, die mit den Landungs-Truppen hingeschickt worden waren, beritten zu machen. Die Besatzung von Sizebol bestand, die Kriegsgefangenen nicht mitgerechnet, aus 1600 Albanesern, welche in der Nacht vom 27. auf den 28., während des Bombardements, die Flucht ergriffen. Von den Griechen, welche aus Burgas und der Umgegend gekommen sind, haben wir erfahren, daß die Einnahme eines festen Platzes jenseits des Balkans von unseren Truppen Schrecken unter den Türken verbreitet hat, welche in der Nähe des Golfs von Pharos, unter Hussein-Pascha's Commando, stationirt sind.“

Von der Servischen Gränze den 6. März. Die Ernennung Reschid-Pascha's zum Großwesir wirkt auf alle Zweige der Administration, und man erkennt schon den Geist, der den neuen Reichsverweser besetzt. Der auffallende Eifer der untergeordneten Behörden bei Verwaltungswechseln, welcher gewöhnlich nicht von Dauer ist, und selbst in der kurzen Verwaltungsepoche Fized Mehmed Pascha's schon nachgelassen hatte, ist zwar jetzt nicht vorhanden, wird aber durch ein ruhiges, ernstliches Bestreben Aller zur Beförderung der allgemeinen Zwecke ersetzt. Ein wirklicher Feldzugsplan ward nie von den Türken entworfen, über den Ausgang ihrer Feldzüge entschieden meistens zufällige günstige oder widrige Ereignisse, denn jeder Befehlshaber verfolgte seinen eignen Weg, ohne sich um die oberste Leitung zu bekümmern, und wendete die Mittel an, die ihm zur Erreichung seiner Absichten die zweckdienlichsten schienen, und nur auf die Individualität seiner Heeresabtheilung berechnet waren. Daß solchergestalt keine berechnete gegenseitige Unterstützung der verschiedenen Heeresabtheilungen statt fand, bewies auch der vorjährige Feldzug, wo meistens der Zufall über die wichtigsten Kriegereignisse entschied, und die Türken selbst die ihnen günstig scheinenden zu benutzen außer Stand

be waren. Reschid Pascha, der sich in den Feldzügen gegen die Griechen ausbildete, und einigen Sinn für höhere Strategie haben soll, will nun diesem Uebel steuern und Zusammenhang in die Operationen bringen. An alle Pascha's in den verschiedenen Provinzen ergingen Instruktionen, nach welchen sie sich bei der Vertheidigung ihrer Distrikte und bei der Unterstützung der aktiven Armee zu richten, und sich in gegenseitigem Einverständnis zu halten haben. Für die festen Plätze wurden ebenfalls Verhaltungsgebote erlassen, und jeder Commandant für deren Befolgung verantwortlich gemacht. Auch sollen in den Festungen eigene Commissionen niedergesetzt werden, die eine Art Verwaltungsrath bilden, und das Betragen der Commandanten kontrolliren. Letztere Anordnung hat ihren Grund in dem verminderten Zutrauen des Sultans in seine Festungskommandanten, seitdem mehrere derselben nach der Capitulation freiwillig in russischer Gefangenschaft blieben. Man giebt ungeheure Zahlen von den Truppenmassen an, die zur Armee an der Donau beordert sind; ihre Stärke wird aber augenscheinlich äußerst übertrieben.

Deutsche Staaten.

Wien den 25. März. Man spricht von einer Aktiengesellschaft, welche sich in England bilde, um mit Dampfschiffen die Donau zu befahren, wozu bereits 12 Millionen Gulden unterzeichnet seien. Diese Gesellschaft soll auch den Plan haben, in Ungarn ansehnlichen Grundbesitz anzukaufen oder zu pachten, um solchen zum Hans- und Flachsbaum zu benutzen. Schon seit Jahren haben mehrere Englische Ökonomen Ungarn bereist, um sich mit den Eigenthümlichkeiten seines Bodens bekannt zu machen; es scheint, daß sie ihre gemachten Erfahrungen benutzen wollen, um der Englischen Industrie einen neuen Erwerbszweig zu öffnen.

Die Prager Zeitung vom 16. März meldet; „In den letzten Tagen des Monats October 1828 ist die Kinderpest in Böhmen ausgebrochen. Die über ihre Entstehungs-Veranlassung gepflanzten Erhebungen haben zu dem Ergebnisse geführt, daß diese verheerende Seuche bloß durch polnische (das heißt podolische) Viehtriebe nach Böhmen gelangt sei. Sie kam in mehreren Orten, welche an der gewöhnlichen Triebstraße liegen, nicht minder aber auch in jenen Orten zum Vorschein, wohin angesteckte Kinder aus jenen Trieben gekommen waren; oder der Ansteckungsstoff sonst auf irgend eine Weise eingeschleppt wurde. Die größte Verbreitung fand die

Seuche in den Monaten November und December des verfloffenen Jahres. Die Ursache hiervon lag einzig und allein darin, daß die Seuche hier und da in ihrem ersten Entstehen verkannt oder verheimlicht worden war. Aller Orten, wo die Seuche zeitig entdeckt wurde, war man so glücklich, dieselbe gleich in ihrem ersten Beginnen zu unterdrücken. Dagegen war da, wo die Seuche bereits längere Zeit im Verborgenen gewüthet hatte, eine so schnelle Tilgung nicht zu erzielen. Wohl aber setzte die genaue Handhabung der Vorschriften des gesetzlichen Seuchen-Unterrichts, insbesondere aber die strenge Sperre der angestreckten Dörfschaften, Häuser und Stallungen, wenigstens der weiteren Ausbreitung wirksame Grenzen. Und so gelang es endlich, die Seuche aller Orten beruhigend zu tilgen. In allen von derselben ergriffenen Dörfschaften sind seit dem letzten Umstehungsfall mehr als zwei, in mehreren über volle drei Monate, ohne einer neuerlichen bedenklichen Wahrnehmung verfloßen. Und eine Wiederkehr dieser verheerenden Landesplage ist um so minder zu besorgen, als allenthalben die Reinigung der angestreckten Stallungen auf das Sorgfältigste vorgenommen, die Gift bergenden und Gift fangenden Stoffe theils ganz vertilgt, theils der nöthigen vorschriftsmäßigen Reinigung unterzogen wurden. Selbst die an mehreren Orten geherrschten Lungenseuchen sind gegenwärtig ganz erloschen. Neue bedenkliche Seuchenausbrüche sind nirgends erfolgt; vielmehr wird aus allen Kreisen die erfreuliche Versicherung gegeben, daß sich die Viehthiere gegenwärtig aller Orten in einem vollkommen ungestörten Gesundheitszustande befinden.“

Deutsches Land.

Wom Main den 26. März. Die Kölnner Zeitung meldet: Des Königs Majestät haben vermittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 19. Februar d. J. zu bestimmen geruht, daß die diesjährige Reue über das 8te Armee-Corps bei Koblenz abgehalten werden, und daß sämtliche Landwehr-Bataillons und Eskadrons dieses Armee-Corps an der Uebung Theil nehmen sollen. Die Vereinerung der Truppen wird von etwa Mitte August bis Mitte September dauern. Die Allerhöchst angeordnete Anrechnung der diesjährigen Uebung für zwei, soll dadurch in Ausführung gebracht werden, daß die Landwehr-Kavallerie im Jahr 1830 ganz verschont bleibt; den zur diesjährigen Landwehr-Uebung einberufenen Landwehr-Infanteristen wird die doppelte Uebungsdauer dadurch vergütet, daß sie in demjenige

gen Jahre, in welchem sie nach dem gewöhnlichen Uebungswechsel wieder einzuziehen wären, nicht einberufen werden.

F r a n k r e i c h.

Paris den 24. März. In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 19. d. Mts. erstatteten die Herren Dupin und Sebastiani über die Gesetzesentwürfe, die Organisation der Departemente und Gemeinden betreffend, Bericht. Der Bericht des Hrn. Dupin hat eine lebhaftere Sensation erregt; er ist mehrmals durch Beifallsbezeugungen und heftiges Murren unterbrochen worden. Namentlich hat die Stelle: Die Aerzte, Advokaten und Anwälde werden nach fünfjähriger Praxis zum Stimmen zugelassen, einen gewaltigen Lärm verursacht, und der Redner erst nach Verlauf von einigen Minuten wieder das Wort nehmen können. Im Allgemeinen sind die von der Kommission vorgeschlagenen Aemendments von der linken Seite günstig und im entgegengesetzten Sinne von der Rechten aufgenommen worden. Die Rede dauerte anderthalb Stunden. Nach Hrn. Dupin erstattete der General Sebastiani über den Gesetzesentwurf, die Organisation der Departemente betreffend, Bericht. Eine Menge Mitglieder, ermüdet durch die Aufmerksamkeit, welche sie dem des Hrn. Dupin geschenkt, verließen ihre Sitze und begaben sich in den Konferenzsaal; überall herrschte die lebhafteste Bewegung und erst nach Verlauf einiger Zeit konnte der General seine Rede beginnen. Die Kommission hat die in dem Entwürfe festgesetzte Zahl der Mitglieder der Generalkonferenz fast um den fünften Theil vermehrt; so daß sich dieselbe für ganz Frankreich, Paris nicht mitgerechnet, auf 2284 belaufen würde. Die Bezirksräthe sind abgeschafft, dagegen werden in jedem Departement so viele Kantonsversammlungen bestehen, wie es Mitglieder der Generalkonferenz giebt. Die Kantonsversammlung besteht aus den am meisten Besteuereten des Kantons, welche das 25. Jahr erreicht haben. Die nach beendigter Rede des Hrn. Sebastiani folgende Debatten über die Frage, welche von den beiden Entwürfen zuerst erörtert werden solle, wurden sehr lebhaft. Für die Priorität des Municipalgesetzes sprachen die Hrn. Agier, Raudot und v. Martignac, für die des andern Entwurfes die Hrn. Mauguin, de Laborde und Eugène d'Harcourt. Die rechte Seite hatte während dieser Debatten Schweigen beobachtet, allein als es zur Abstimmung über die Frage kam, ob dieser letztere Entwurf zuerst erörtert werden solle, erhoben sich fast

alle Mitglieder derselben mit der linken Seite und einem Theil des linken Centrums für dieselbe, welches unerwartete Ereigniß bei den übrigen Mitgliedern der Kammer, wie auf den Tribünen ein unbeschreibliches Staunen erregte. Somit wurde die Frage mit bedeutender Stimmenmehrheit bejahend entschieden.

Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. hat den hiesigen Journalen vielfachen Stoff zu Betrachtungen dargeboten. Fast alle heutigen Blätter — der Messager beobachtet, wie sich denken läßt, darüber ein tiefes Stillschweigen — machen, jedes in seinem Sinne, ihre Bemerkungen über die Niederlage, welche die Minister vorgestern erlitten und untersuchen die Gründe, welche die Majorität für die Priorität des Gesetzesentwurfs, die Organisation der Departemente betreffend, veranlaßt haben. „Die rechte Seite, sagt die Gazette, hat die Lobspüche verdient, die wir ihr in unserm gestrigen Blatte ertheilt haben und die Erwartungen nicht getäuscht, welche Frankreich rücksichtlich ihrer hegte. Die royalistischen Deputirten haben dadurch, daß sie für die Priorität des Departementgesetzes gestimmt, sich ihren Principien und den Interessen der Monarchie getreu bewiesen. Sie haben den monarchischen Principien gemäß gehandelt, denn nach diesen Principien kommt die konstituierende Gewalt von oben, für die Royalisten ist daher die rationelle Ordnung diejenige, welche vom Throne ausgeht und von einem Mittelpunkt zum andern bis zu den äußersten Punkten des gesellschaftlichen Körpers herabsteigt, die entgegengesetzte Ordnung, welche grade den umgekehrten Weg einschlägt, ist nur nach den liberalen Principien rationell. Auf diese Weise ist die linke Seite diesmal von ihren Principien abgegangen, während die rechte den ihrigen treu geblieben ist. Eben so können wir auch beweisen, daß die rechte Seite den Interessen der Monarchie gemäß gehandelt hat. Denn warum handelte es sich in der vorgestrigten Sitzung? Es handelte sich darum, die Priorität zwischen zwei Gesetzesentwürfen zu bestimmen, welche in gleichem Grade unheilvoll für die Monarchie, in gleichem Grade verderblich durch die Einführung des Principes der Volkswahl in dieselbe und durch die Forderungen der Revolution auf der einen und die feige Nachgiebigkeit eines unterjochten Ministeriums auf der andern Seite erzeugt, folglich der Loyalität der Royalisten verhaßt sind. Es waren alle Gründe vorhanden, um glauben zu können, daß im Laufe der gegenwärtigen Sitzung nur eins dieser

Gesetze erörtert werden würde. In Betreff des einen war das Ministerium mit der linken Seite der Kammer einverstanden, es war daher zu fürchten, daß dieses Gesetz trotz der Opposition der rechten Seite durchgehen würde. In Betreff des andern waren das Ministerium und die Linke getheilte Meinung, sonach war zu hoffen, daß dieser unselige Entwurf durch die Opposition der Rechten beseitigt werden könnte. Was wäre erfolgt, wenn sich die rechte Seite mit dem Ministerium vereinigt hätte, um dem Municipalgesetze die Priorität zu verschaffen? Dann würde das Ministerium sich mit der Linken ausgesöhnt haben, um die Annahme des Gesetzes zu bewirken und die Interessen der Monarchie würden die Kosten dieser Aussöhnung haben bezahlen müssen. Man muß daher der Rechten Beifall zollen, daß sie die ihrer Loyalität gestellte Falle zu vermeiden gewußt hat.“ Der Constitutionnel äußert sich bei dieser Gelegenheit unter Andern folgendermaßen: „Die Resultate der Kammer Sitzung vom 19. sind äußerst merkwürdig, sie geben dem Ministerium einen schlagenden Beweis, wie übel und gefährlich das von einigen Mitgliedern des Cabinets an den Tag gelegte Streben ist, ihre Stütze in einer Verbindung zwischen dem rechten Centrum und der äußersten Rechten zu suchen. Die Sitzung von jenem Tage muß ihnen vollends die Ueberzeugung beibringen, daß bloß in einer offenen und herzlichen Eintracht zwischen den Inhabern der Autorität und den von der Nation mit voller Willensfreiheit gewählten Abgeordneten Heil für die Administration, Sicherheit für den Thron und Wohlfahrt für das Land zu erwarten ist. Hr. v. Martignac hat die unerbittliche äußerste Rechte, er hat sogar Präfecten, Maires, Beamte, die durch ihn im Besitz ihrer Stellen geblieben sind, ihm die Majorität entreißen helfen sehen; sie haben eine böshafte Freude über seine Niederlage an den Tag gelegt und zwar in demselben Augenblicke, wo er einen entscheidenden Schritt auf der Rednerbühne gethan und mit besonderer Feierlichkeit eine geschriebene Rede gehalten hatte, die bewies, welch großes Gewicht er auf das Votum der Kammer in Betreff der Priorität zwischen den beiden Gesetzesentwürfen legte. Frankreich wird sich übrigens über die stattgefundene seltsame Mischung der Stimmen nicht täuschen lassen, die rechte Seite hat bloß aus altem Groll gegen die Menschen, die linke dagegen bloß aus Interesse für die Rechte des Vaterlandes votirt. Kein Gefühl des Hasses gegen die Minister hat sie geleitet, sie hat bloß einer

Pflicht gehorcht, sie hat bloß einer iunigen Ueberzeugung nachgegeben.“

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. wurde der Gesetzesentwurf, das Tabacksmopol betreffend, mit Verwerfung aller, eine kürzere Dauer dieses Monopols bezweckenden Amendements, mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. wurde unter andern über eine Petition des Herrn Emanuel Labcases, welcher eine Revision des das Alter der Deputirten betreffenden Artikels der Charte begehrt, Bericht erstattet. Derselbe wundert sich, daß man unter der repräsentativen Regierungsform eine aufgeklärte und dem Positiven sich zuwendende Jugend von den Geschäften ausschliesse. Die Commission trug darauf an, die Petition als Aktenstück auf das Bureau zu legen. Hr. de St. Marie macht auf die Gefahr aufmerksam, die es hat, wenn der erste Beste mittelst einer Petition die bedenklichste Frage auf Tapet bringen könne. Zumal sei es gefährlich, den Gemüthern die Idee einer Modifikation der Charte zu zeigen; die größte Unvollkommenheit einer Constitution sei deren Beweglichkeit. Auf die Versicherung des Redners, daß er die Verfassung liebe, äußerte Herr de Laborde, mit Bezug auf das Septennalitätsgesetz und das doppelte Votum sein Bedauern, daß er sie nicht stets so geliebt und vertheidigt habe. Er und der General Sebastiani sprachen zu Gunsten der Petition. Herr de Labouffiere erzählte bei dieser Gelegenheit, er habe für die Wiederherstellung der Charte gekämpft. Mit Befehlen des Königs beauftragt, habe er zu seinen Waffengefährten gesagt, „diese Charte ruiniert uns, sie heiligt unsere Verräuthung, allein der König will es, laßt uns sie vertheidigen.“ Nachdem der Justiz-Minister noch gesprochen und Herr Vieennet erklärt hatte, daß die linke Seite die Charte mit allem, was sie enthalte, auch mit der erlauchten Familie, die uns regiert, wolle, wurde abgestimmt und die Petition mittelst der Tagesordnung beseitigt.

Am 21. d. M. Abends hatten der Kanzler und die Secrétaire der Pairskammer die Ehre, dem Könige die von dieser Kammer in ihrer Sitzung vom 19. angenommenen 26 Gesetzesentwürfe von brüderlichem Interesse zu überreichen.

Nach dem Constitutionnel hat Don Miguel den Haupt-Redakteurs der Quotidienne den Christ-Druck den geschenkt.

Vorgestern fand das Leichenbegängniß des Genes

ral-Lieutenants und Deputirten Herrn Alexander v. Lameth statt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde die Leiche nach dem Kirchhofe des Pater LaWaise gebracht, wo dem Versöhnenden, bevor derselbe in einiger Entfernung von dem Grabe des Generals Joy in die Gruft gesenkt ward, von den Herren Keratry, Cas. Perrier und Jay Gedächtniß-Reden gehalten wurden. Folgendes ist die von Hrn. Cas. Perrier am Grabe des Alex. Lameth gehaltene Rede: „Meine Herren! Wir beweinen heut einen der ersten Vertheidiger der jungen ausblühenden Freiheit, einen um so schmerzlicheren Verlust, als die herrliche Schaar dieser Männer täglich mehr durch die Hand des Todes gelichtet wird. In der Schule eines erleuchteten Zeitalters erzogen, liebte Alex. Lameth die Freiheit von dem Augenblicke an, wo er sie erkannte, schwor zu ihrer heiligen Sache, so wie sie ihre Fahne erhob. Noch auf der Schwelle der Jugend eilte er nach Amerika, um für die Unabhängigkeit zu fechten; sie nahm ihn in den Zeiten ihrer größten Gefahr als Krieger an, und zum Dank für seine ehrenvollen Arbeiten als Bürger auf. Der Gefährte Lafayettes kehrte mit dieser neuen Würde in sein Vaterland zurück, und brachte die unverilgbare Erinnerung an die Wunder mit, die die neue kaum geborne Freiheit, gleich dem Herkules in der Wiege, zu thun vermochte. Wie alle seine Freunde, die in diesen für Frankreich so rühmlichen Freiheits-Kreuzzug gezogen waren, trug auch Alex. Lameth Washingtons Bild und seine Verehrung unaussprechlich im Busen. So vorbereitet war er, um im Jahr 1789 zu den großen Bewegungen mitzuwirken, die unser Volk unter einem tugendhaften Könige zuerst auf die Bahn der Freiheit führten. Wdgen andere die Thätigkeit, den Eifer und Einfluß Lameths, dieses innigsten Freundes des edlen Barnave, in der konstituierenden Versammlung, jenen herrlichsten Häuptern eines großartigen Volkes, rühmen; ich beschränke mich auf einfache Beziehungen, die durch sein ganzes Leben geben. Er hat für die konstitutionelle Monarchie gekämpft, gesiegt, gelitten; seine treue Anhänglichkeit an die Freiheit zog ihm die Pein langen Gefängnisses, seine Ergebenheit gegen das Königthum ein Todesurtheil und den Schmerz der Verbannung aus seinem Vaterlande zu. Alle diese bitteren Schicksale konnten seinen Muth nicht schwächen, seine Beharrlichkeit nicht erschüttern; vergeblich ermahnten die schweren Anstrengungen und Wunden den ergrauten Veteran, daß er endlich Ruhe suchen müsse; nein, er wollte sich der Sache der Freiheit, in-

dem sie sich unter uns verfügte, auß neue widmen. Gewiß hat er ihr noch treffliche Dienste geleistet; allein, ein Opfer seines Eifers, hat er den Ueberrest seiner Tage, die er länger bewahren konnte, zu rasch dahingegeben! Ähnlich dem General Joy, dessen die Nation mit ruhmlchem Stolz gedenkt, sahen wir ihn mit Schmerz dem Tode selbst entgegenen. Allen unsern Vorstellungen taub, hörte er nichts als den Ruf der Sache des Vaterlandes, dachte nur an ihre Vertheidigung. Nur die Krankheit, die ihn zum Tode führte, konnte seiner unermüdeten Hand die Waffen entwenden. Aber mitten in den herben Schmerzen, die seinem Leben ein Ende machten, gedachte er nur des Vaterlandes, auf seinem Todbette sprach er von dem Vaterlande, im Augenblick des letzten Lebensohls nannte er das Vaterland! — So war der Treffliche, den das Grab uns auf immer entrißen hat! Sein Tod versetzt seine Freunde in tiefe Trauer, bereitet seinen Brüdern untröstlichen Schmerz, reißt eine unersetzliche Lücke in die Reihe der Vertheidiger unserer konstitutionellen Monarchie, und das dankbare Vaterland wird ihn ewig beklagen! —

Die Quotidienne meint, es werde sich mit der 4500 Mann starken Armee, die, wie der Constitutionell meldete, das Gouvernement von Terceira aufgestellt haben soll, eben so verhalten, wie vor längerer Zeit mit dem 30,000 Mann starken Heere von Oporto, nämlich daß eine Null zu viel gesetzt worden.

Unsere Regierung hat leztthin dem Bey von Tunis durch ihren diplomatischen Agenten die gewöhnlichen Geschenke überreichen lassen; der Bey gerieth über die geschmackvolle Auswahl und die Pracht der Geschenke in Entzücken.

Briefen aus Lissabon zufolge ist die nach Terceira bestimmte Expeditions-Eskader am 6. Abends unter Segel gegangen. Sie besteht aus fünf Kriegsschiffen und mehreren Transportfahrzeugen.

In der Gemeinde Bezas-Vajon (Bezirk Mirandel) ist ein schauerhaftes Verbrechen begangen worden. Ein junges Mädchen hat nämlich ihren Vater, ihre Mutter, einen Bruder und drei Schwestern vergiftet, und alle sind, mit Ausnahme des Bruders, an dessen Herstellung jedoch gezweifelt wird, an den Folgen des Giftes bereits gestorben. Habsucht ist, wie man glaubt, die Triebfeder dieser schrecklichen That; und sie soll von einem Geliebten, den sie hatte, dazu veranlaßt worden seyn, um sich nach erlangtem Besitze der Erbschaft ehelichen zu können. (Mit zwei Beilagen.)

(Don 4. April 1829.)

F r a n k r e i c h.

Die Gazette erzählt, daß der größere Theil der Griechischen Sklaven, welche man in Egypten für 600,000 Fr. aufgekauft und nach Morea geschleppt, die erste Gelegenheit ergriffen habe, nach Egypten zu ihren alten Herren zurückzukehren.

Den neuesten Nachrichten aus Morea zufolge hat sich der Gesundheitszustand, unter den Truppen der Expeditionarmee beträchtlich gebessert; in den Hospitälern befinden sich nur noch wenige Kranke.

Der Sitzung der Akademie am 16. wohnte Mehemet Ismael, ein Persischer Mathematiker und Dichter, bei. Ein Hr. Langlumé legte die Entdeckung versiegelt nieder, wie man kieselartige Steine eben so gut zum Lithographiren benutzen könne als kalkartige.

Die Memoiren des Hrn. v. Bourienne über Napoleon werden jetzt bei Hrn. Advocat verkauft. Sie sind 8 Bände stark und können von höchstem Interesse seyn, wenn Hr. v. Bourienne alles sagt, was er und wie er es weiß. Hr. v. Bourienne beruft sich oft auf Original-Dokumente, die von Napoleon selbst ausgegangen sind; diese hat Hr. Advocat in seinem Gewölbe aufstellen lassen, damit man die Richtigkeit derselben prüfen könne. Ein ungeheurer Andrang von Neu- und Wißbegierigen nimmt dieselben in Augenschein. — Noch nie hat ein Buch einen solchen Erfolg gehabt; über 60 Buchhändler stritten sich gestern darum, wer zuerst befriedigt seyn sollte. Die Auflage, mehr als 3000 Exemplare stark, war in einem Augenblick vergriffen.

S p a n i e n.

Madrid den 12. März. Auß Cadix schreibt man, die Geistlichkeit sei unzufrieden damit, daß dieser Hafen ein Freihafen werden solle. Sie behauptet, dieß werde der Religion Schaden thun, da nunmehr Protestanten, Juden und alle Arten von Sekern sich in Cadix ansäßig machen dürften, wodurch die Nothwendigkeit freier Religionsübung, wie zu Gibraltar, herbeigeführt werden würde. Sie haben deshalb eine Vorstellung an den König gerichtet, damit er die Erhebung dieser Stadt zum Freihafen widerrufe.

Das neue Reglement der Militair-Douaniers ist

publicirt worden. Diese sollen künftig aus Bataillonen und Eskadrons bestehen, und insgesamt 8000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde stark seyn. Sie sind bestimmt, die Küsten und die Gränzen gegen den Schleichhandel zu schützen. Der General Rodill wird diese Truppen befehligen, die nicht vom Kriegs- sondern vom Finanzministerium abhängig seyn werden. Die Offiziere und Soldaten erhalten eine sehr starke Befoldung, damit die Besehung möglichst vermieden werde; daher kosten sie aber auch dem Staate jährlich 28 bis 30 Mill. Realen.

P o r t u g a l.

Lissabon den 9. März. (Aus der Times.) Folgende höchst erschütternden näheren Umstände haben sich bei den neulich gemeldeten Hinrichtungen ereignet. Seit dem frühen Morgen war eine Menge von Truppen auf dem Sodre-Platz versammelt; allein erst um 2 Uhr langte der unglückliche Zug der Verurtheilten an. Sie gingen barfuß, jeder wurde von zwei Priestern begleitet. Die Hinrichtung begann mit dem jüngsten, der erst 17 Jahr alt ist, obgleich das Urtheil 21 anzieht. Er ist der Sohn des Oberst Chaby, und Schiffsführer. Nachdem er dem Henker übergeben war, ließ man ihn zehn Minuten vor demselben knien, während die Priester für seine Seele beteten. Nachdem er das Schaffot bestiegen hatte, nöthigte man ihn rund um dasselbe herumzugehen und sich dann auf eine der Stufen niederzusetzen, während der Henker seine Vorbereitungen machte. Die Priester bemühten sich, ihm die Anerkennung seines Verbrechens gegen seinen absoluten König Don Miguel abzu-pressen; allein da sie sahen, daß ihre Mühe vergeblich war, gaben sie das Zeichen zur Hinrichtung. Diese dauerte etwa 10 Minuten; der Körper wurde hierauf auf das Pflaster gelegt. — Das zweite Opfer war ein junger Seekadett, 20 Jahr alt, Namens Chaves Scanidwo. Der dritte, verurtheilt unter dem Namen Ballez Barreiro, war kein anderer als der tapfere Prestivello, der sich im Gefängniß einen falschen Namen gegeben und denselben aus Schonung gegen seine Familie bis zuletzt beibehalten hatte. Er zeigte den entschlossensten Muth und weigerte sich den Priestern zu antwor-

ten, die ihn zur Anerkennung Don Miguel's zwingen wollten. Der vierte war Jose Gomes Ferreira Braga, 22 Jahr alt, Artillerie-Lieutenant; der letzte der General Morcira selbst. Alle zeigten entschlossenen Muth, niemand aber mehr als der tapfere Prestvello, ehemaliger Offizier der Armece und Oberst der Miliz in einer der nördlichen Provinzen, wo er seine Besitzthümer und eine reiche, angesehene Familie hat. Er hatte in der Armece Napoleons gedient und besaß den Orden der Ehrenlegion. Sicher befand er sich schon in England, allein seiner Unthätigkeit müde, kehrte er in sein Vaterland zurück, um der öffentlichen Sache zu dienen. In der Nacht zum 9. Januar schiffte er sich aus; wenige Stunden nachher lag er in Ketten! Sieben Wochen befand er sich im Kerker, ohne irgend einen Freund zu sehen oder zu sprechen, ja selbst ohne Wäsche zu wechseln! Als man ihm 24 Stunden zu seiner Vertheidigung Zeit gab, war er ganz mit Ungeziefer bedeckt und in einem entsetzlichen Zustande. — Die Köpfe der Unglücklichen sind zwei Tage auf dem Schaffot aufgesteckt geblieben.

(Aus dem J. de Deb.) Zu diesen Hinrichtungen kommt noch die lebenslängliche Verbannung von sechs Unglücklichen, unter denen sich ein Sohn Morcira's befindet. Ein anderer seiner Edhne hat sich an dem nämlichen Tage selbst ums Leben gebracht, und ihre Mutter ist am folgenden Morgen vor Schmerz gestorben. Die Verfolgungen im ganzen Reiche dauern fort. Mütter, die ihre Kinder nähren, sind in geheime abgeschlossene Haft gebracht worden! Ganze Häuser, besonders auf dem Plage St. Paul, stehen öde, weil alle Bewohner in den Kerkern schmachten.

Die Expedition nach Terceira lag am 4. noch im Lajo, weil man keine Matrosen hatte. Ueber 70 Offiziere und Bürger, die man von den hiesigen Gefängnissen nach Eivas führte, sind zu Villa Viciosa ermordet worden. Die Mönche läuteten nämlich bei ihrer Ankunft die Sturmglocke, und als das Volk versammelt war, reizten sie es zu dieser Mehelei auf. — Der Bischof von Evora ist verhaftet und in ein Kloster eingesperrt worden. — Am Tage nach dem Geburtstage Don Miguel's hatte man Proklamationen gegen ihn unter die Truppen und das Volk verbreitet; diese haben doch eine bedeutende Unzufriedenheit mit dem Regenten erregt. — Täglich werden jetzt eine Menge reicher und vornehmer Frauen bloß deshalb verhaftet, weil sie

sich mit vielem Gelde lösen sollen. — Mehrere Flüchtlinge sind von Spanien aus an D. Miguel ausgeliefert worden. Unter ihnen befand sich einer der Studenten von Coimbra, der zum Tode verurtheilt aber geflüchtet war; er ist mit seinem Vater zusammengekettet eingebracht worden!

Zwei angesehene Personen sind festgenommen worden, weil sie bei dem furchtbaren Anblick der mehr erwähnten Hinrichtungen, die Worte gesagt hatten: „Die armen Unglücklichen!“ Man würde noch mehrere andere Personen verhaftet haben, aber sie waren zu zahlreich, und die Stimmung so gereizt, daß man offenen Widerstand fürchtete. In Porto aber werden jetzt die Exekutionen beginnen; eif von sechsundzwanzig Personen die in Untersuchung waren, sind vorläufig zum Tode bestimmt. Die übrigen werden vielleicht mit lebenslänglicher Deportation begnadigt. — Der Galgen hier bleibt stehen, und alle Freitage werden Hinrichtungen statt finden. Die Königin hat ihn absichtlich auf den Sodre-Platz errichten lassen. Denn, sagt sie, dies ist das Viertel der Constitutionellen, sie sollen sehen was sie erwartet. — Man hat bemerkt, daß am Tage der Hinrichtung das 16te und 13te Regiment in ihren Kasernen gehalten wurden. Der wackre Prestvello hat auf dem Schaffot gesprochen. Man hörte aber nur die Worte: „Ich sterbe unschuldig! Meine Richter haben mir Verbannung zugesprochen, aber der Tyrann, dürstend nach unserm Blute, läßt uns ermorden. Ich sterbe für Maria, unsere rechtmäßige Königin!“ Die beiden Sekretaire der Regierung zu Porto waren anfangs freigesprochen; allein man hat sie wieder eingezogen und nun lautet das Urtheil auf lebenslängliche Galeerenstrafe. Wahrscheinlich werden sie aber morgen hingerichtet werden.

Porto den 4. März. Es ist hier die Nachricht aus Rio de Janeiro eingetroffen, daß eine sehr ansehnliche Seemacht, aus 2 Linien-Schiffen, 3 Fregatten, 2 Corvetten, mehreren kleinern Kriegsschiffen, und einer gehörigen Anzahl Transportfahrzeuge bestehend, und mit 4000 bis 5000 Mann Landtruppen an Bord, dort beinahe segelfertig lag. Als ausdrückliche Bestimmung derselben wird eine Landung an der Portugiesischen Küste bezeichnet.

Zu Lissabon herrscht die größte Bestürzung. Es

sind Truppen hierher beordert, weil der hiesige Gouverneur erklärt hat, er sei nicht im Stande, einem ernstlichen Angriffe Widerstand zu leisten.

Großbritannien.

London den 21. März. Den Times zufolge ist der Herzog von Newcastle, der, wie bereits gemeldet, um eine Audienz beim Könige nachgesucht hatte, um ihm eine Denkschrift gegen die Maaßregel der Regierung, die Emancipation der Katholiken betreffend, zu überreichen, von Sr. Maj. ziemlich kalt empfangen und ihm erklärt worden, er möge, wenn er andere Mittheilungen zu machen habe, dies durch den Herzog von Wellington thun.

Man versichert mit Bestimmtheit, der Herzog v. Wellington habe auf Veranlassung der vielfachen Versuche, den König in seinem in Betreff der katholischen Frage gefaßten Entschlusse wankend zu machen, von Sr. Maj. eine schriftliche Erklärung, daß Sie die Maaßregel der Regierung von Herzen genehmigten, begehrt und erlangt.

Der Herzog von Cumberland hat bei Ueberreichung der Petition der Irlandschen Protestanten gegen jede Art von Concession zu Gunsten der Katholiken bemerkt: „Nie ist Ihnen, Mylords, eine mit so zahlreichen — 160,000 — Unterschriften versehene Petition überreicht worden. Wollte Gott, diese Wittsteller hätten einen würdigern Verfechter ihrer Sache, als ich bin, erwähnt, obgleich sie Niemanden würden haben finden können, der sich ihrer Sache eifriger und mit mehr Entschlossenheit annähme; denn was man auch dagegen sagen mag, so wird die protestantische Kirche durch die Emancipation in ihren Grundfesten erschüttert.“

In der gestrigen Unterhausitzung ist die wider die Vierzigschilling = Freeholders gerichtete Bill mit 223 Stimmen gegen 17 angenommen worden.

Der Herzog von Wellington ist gestern Abends auf seiner Heimkehr aus dem Oberhause sehr mißhandelt worden. Ein großer Schwarm Volks umringte ihn und rief ihm die beleidigendsten Namen zu. Der Herzog wurde bis zu seinem Hotel verfolgt, und er soll jetzt wahrzunehmen anfangen, daß seine Maaßregel etwas Unpopuläres hat. (Dies erzählt der Pariser Messager.)

Die heutigen Blätter theilen wichtige Nachrichten aus Brasilien und Buenos = Ayres mit. Am 31. Decbr. ist die Deputation der Portugiesischen Flüchtlinge in Gegenwart des ganzen Hofes von dem Kai-

ser empfangen worden. Der Kaiser hat auf die an ihn gerichtete Rede erwidert, er sei fest entschlossen, gegen den Usurpator des Portugiesischen Thrones auf eine Weise zu verfahren, welche der ganzen Welt zeigen werde, daß ihn nichts in seinem Vorsatze wankend machen könne, für die Rechte seiner Tochter zu kämpfen. Der Courier meint, daß auf diesen Entschluß alsbald eine Kriegserklärung gegen Don Miguel folgen werde.

Briefe aus Buenos = Ayres vom 15. Decbr. melden, daß ein Theil der aus dem Feldzuge gegen Brasilien unter Befehl des General Lavalle heimgekehrten Armee sich empdrbt habe. Die Details dieser Empörung waren nicht bekannt, indessen scheint so viel gewiß zu seyn, daß die Regierung auf die Nachricht von unruhigen Bewegungen, welche unter der Armee statt gefunden, den General Lavalle zu sich beschied, dieser aber geantwortet, er werde allerdings kommen, jedoch um alle Mitglieder der Regierung wegzujagen; und wirklich zog er an der Spitze seiner Truppen am 30. Novbr. in Buenos = Ayres ein. Der Präsident Dorrego hatte bereits die Flucht ergriffen und die Minister sich mit einigen Truppen in das Fort geworfen. Die Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden; und der General Lavalle hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, er wolle bloß die Freiheit des Landes. In Folge eines Arrangements zwischen den Ministern und dem General ist darauf das Volk zu einer allgemeinen Versammlung zusammenberufen, und in derselben, wie sich leicht denken läßt, der General einstimmig zum einstweiligen Gouverneur der Provinz Buenos = Ayres erwählt worden. Der General Lavalle ist am 6. Decbr. gegen Dorrego und Don Manuel Rosas aufgebrochen, und hat für die Zeit seiner Abwesenheit den Adwiral Brown zu seinem Stellvertreter ernannt. Nach einigen fruchtlosen Unterhandlungen mit Dorrego hat ein Gefecht statt gehabt; dieser General ist geschlagen, gefangen genommen und zwei Stunden darauf erschossen worden.

Vermischte Nachrichten.

Auf die, Sr. Majestät dem Könige von der Oypelschen Regierung geschehene Anzeige: daß die Gemeine Mocker im Leobichzüzer Kreise, nachdem im Jahre 1822 die evangelische und katholische Kirche daselbst abgebrannt seien, einen rühmlichen Beweis der Einigkeit der katholischen und evangelischen

Glaubensgenossen dadurch gegeben, daß sie eine Simultan-Kirche für beide Confessionen erbaut habe, welche am 6. M. gemeinschaftlich eingeweiht worden, haben des Königs Majestät allergnädigst geruhet, der gedachten Regierung in einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 17. d. M. zu erkennen zu geben; „daß die rühmliche Eintracht der beiden christlichen Confessionen, welche sich bei Erbauung der Simultan-Kirche in der Gemeine Mocker hervorgethan, Allerhöchstdieselben sehr erfreulich gewesen, und daß solche in Allerhöchstdero Namen in den Amtsblättern belobend anzuerkennen sei.“

Zuverlässigen Nachrichten aus Tassy zufolge scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß der Oberbefehlshaber, Graf Diebitsch, ehestens sein Hauptquartier auf das jenseitige Ufer der Donau verlegen werde, um sobald als möglich die Belagerung von Silistria wieder zu beginnen.

Letzten Sonnabend kam, so schreibt man aus Koblenz, von Goudorf die Mosel herab, ein Schiffchen mit sieben Personen; ein Schiffer, eine alte Frau, vier Knaben und ein junges Frauenzimmer, von sehr angesehener Familie, aus Niederfell an der Mosel. Dieses Frauenzimmer, kaum 19 Jahr alt, ist, nach dem allgemeinen Ruf, das schönste Mädchen zwischen Koblenz und Trier; sie ist mit einem braven Mann von hier, Hrn. Fassbender, verlobt. — Eben als das besagte Schiffchen nächst der Moselbrücke schwebte, passirte der Bräutigam, seiner Geliebten harrend, die Brücke. Da schmettert die Fluth das leichte Fahrzeug an einen der tausendjährigen Felsen-Pfeiler, — nur noch Trümmer sind zu sehen, und alle sieben Menschen scheinen in den Wellen, mit denen sie kämpfen, ihr Grab zu finden. Aber der junge Mann stürzt wie ein Pfeil in die brausende Fluth, erreicht glücklich das geliebte Mädchen, welches eben mit dem Ruf: „Jesus Maria, ich sterbe!“ zu sinken begann, erfaßte die halbtote Braut und bringt sie glücklich zu Land. Des wackern Fassbenders Beispiel hatte die herbeigeilten Schiffeleute zu ähnlichem befeuert, und so wurden alle sieben Personen glücklich gerettet.

Man schreibt aus Paris vom 18. März: Die berühmte Krankenpflegerin Anne Merlin, Schwester Camilla genannt, ist gestorben; der einzige Kummer, den sie hatte, war der, daß sie nicht auf dem Schlachtfelde bei dem Verbinden Verwundeter ihr Leben verloren habe. Ganz Europa war Zeuge des Muthes dieses seltenen Wesens und er-

staunte über ihre aufopfernde Kühnheit, da sie im Jahre 1821. die Aerzte Pariser, Bailly und François nach Barcelona begleitete, um bei der dort herrschenden Krankheit Hilfe in der Verpflegung zu leisten. Der König hatte ihr eine Pension von 500 Franken durch ein Gesetz, welches die Kammer einstimmig angenommen hatte, gegeben, auch war ihr von Ludwig XVIII. ein Orden verliehen worden, den sie bis an ihr Ende mit Stolz trug.

(Dorfztg.) Die Herren, welche Freunde von Hinrichtungen sind, hätten am 20. Febr. in Zenslenroda seyn sollen. Trotz der großen Kälte waren über 30,000 Menschen versammelt, um doch auch einmal ein solches Schauspiel zu sehen. Der arme Sünder hatte immer geglaubt, es sei nicht Ernst; als er aber die Anstalten sah, fiel er nieder und bat flehenlich um sein Leben. Der Scharfrichter von Plauen hieb aber glücklich, und als der Kopf wegfiel, da rief die ganze Menge so laut: Vivat hoch! daß mir's jetzt noch durch Mark und Bein geht, ob ich gleich nicht dabei war. Solchen Eindruck machte die Hinrichtung. Darauf stürzten Tausende nach dem Schaffot, um irgend einen Fetzen von dem Hingerichteten oder einen Tropfen Blut zu erwischen. Mir graut.

(Dorfztg.) Den Heeringen ist es plötzlich in den Kopf gekommen, ihre gewöhnlichen Wanderungen zu verändern. Sie sind in großer Menge an mehreren Küsten Norwegens erschienen, wo man dergleichen Gäste gar nicht gewohnt ist, und an andern Orten, z. B. in Stavanger, ist alles in Trauer, weil die erwarteten einträglichen Frühlingsgäste ausbleiben. In Hildburghausen halten sie wie gewöhnlich Einzug.

Musterblätter aus einer Zeitung unserer Nachkommen.

Philadelphia 1829. Den 1. April. Die Freunde der Promenade zu den Gegenfüßlern, mittheilt der durch eine Art Tunnel durchgebrochenen Erde werden eingeladen, sich für den nächsten Sturzwagen im Bureau der Sturzwagen-Expedition einschreiben zu lassen. Diesemal verspricht der Unternehmer, sechsmal geschwinder durch die ganze Erdkugel zu galloppiren, als das erstemal, so daß er schon in 16 Stunden in van Diemens Land seyn kann. Schwindliche werden unentgeltlich mitgenommen.

1829. Den 2. April. Die Jagdbatterien

auf Hasen und Rebhühner sind seit Anfang dieses Monats wieder aufgestellt. Dieimal kann jeder Jagdfreund selbst angeben, wie viel Hasen und Rebhühner ihm ins Haus geschossen werden sollen. Da sich durch den neu verbesserten (im April erzeugten) Herbst ergeben hat, daß das Wild viel schmackhafter ist, wenn es durch die Erhitzung seiner Phantasie so weit gebracht wird, daß es den Oktober für den Mai nimmt, so werden schon diese Apriljagden eine besondere Ausbeute liefern.

1829. Den 3. April. Der unterzeichnete Gastwirth hat die Ehre, bekannt zu machen, daß in seinem Hotel das Ungeziefer zwar wegen der täglich sich vermehrenden Industrie außerordentlich zugenommen habe, daß aber die W. dergestalt abgerichtet sind, daß sie Keinem etwas zu Leide thun, der so eben eingelehrt ist, weil sie bloß auf die täglichen Gäste losgelassen werden. Windmann, Wirth zum dressirten Floh.

1829. Den 4. April. Die Gesellschaft der Schlittschuhläufer vom Nordpool ist gestern Nachmittags auf dem hiesigen Lokale wieder angekommen. Sie waren sieben Stunden unterwegs, daher Eisbären-Pfote, Esquimeaur-Gefrorenes, Seelwienmilch ganz frisch zu haben sind.

1829. Den 5. April. Der Lehrplan des Professors Mainzer, Kinder in 24 Stunden sechs Sprachen gründlich zu lernen, ist durch die Erfindung des Doktors Schollmann ganz überflüssig und unnütz geworden. Er hat entdeckt, daß die Sprachen eben so eingimpft werden können, wie die Kuhpocken, jedoch muß man bemüht seyn, immer nur lebendige aufzufinden. Kinder, welche sich sechs lebendige einimpfen lassen, erhalten zwei todte gratis. Wer recht arm ist, wird nur für Latein und Griechisch zugelassen.

Stadt-Theater.

Zufolge erhaltener Nachrichten wird die Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. C. Vogt dieser Tage aus Frankfurt hier eintreffen, und die Bühne künftigen Donnerstag den 9. d. M. mit Töpfers Lustspiel: Der beste Ton, eröffnen.

Bekanntmachung.

In der Gegend zwischen Powidz Niezgodna und Powidz im Gnesener Kreise, Regierungs-Bezirks

Bromberg, wurden in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober c. Seitens zweier Grenzbeamten ohngefähr 15 unbekannt Personen mit einer Herde Schwarzvieh betroffen. Die Unbekannten flüchteten unter Zurücklassung der muthmaßlich aus Polen eingefährten, in Beschlag genommenen, an das Haupt-Zoll-Amt Strzalkowo abgelieferten und dort am 6. Oktober d. J. nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Versteigerungstermins für 57 Rthlr. 15 Sgr. öffentlich verkauften 18 Stück Schweine, in das nahe Dickicht des Powidzer Waldes, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden konnte.

Da sich die unbekannt Eigenthümer der Schweine zur Begründung ihres etwanigen Anspruchs auf den Erlös von 57 Rthlr. 15 Sgr. bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hierzu in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich Niemand binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale in der hiesigen Zeitung erscheint, bei dem königlichen Haupt-Zoll-Amt in Strzalkowo melden sollte, die Verrechnung des quäst. Geldbetrages ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 6. November 1828.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:

Regierungs-Rath (gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehend die Uebersichten der Einnahme und Ausgabe der städtischen Armen-Kasse und der Besserungs-Anstalt für verwahrlosete Knaben pro 1828 zur öffentlichen Kenntniß.

Die laufenden Fonds unserer Armen-Kasse haben bei der außerordentlichen Steigerung der Zahl ganz hilfloser und armer kranker Menschen nicht ausgereicht. Dieß wird auch sehr wahrscheinlich wieder in diesem Jahre der Fall seyn. Wir bitten alle Menschenfreunde, Auge und Herz hierauf zu richten.

Posen den 30. März 1829.

Das Stadt-Armen-Directorium.

U e b e r

von dem Zustande der Pofener Stadt, Armen- und Waisens

Des

 Etats-
Titel.

E i n n a h m e.

Armen- Pfleger	Waisenkna- ben-Instituts
F o n d s.	

Rthl. sgr. pf.	Rthl. sgr. pf.
----------------	----------------

I.	An beständigen Gefällen	140	2	6			
II.	" Capitalzinsen	1980	22	3	12	—	—
III.	" Pacht- und Mieths-Gefälle	113	20	—	23	15	—
IV.	" Zuschuß aus andern Kassen	200	—	—	100	—	—
V.	" dergl. aus dem Wahl- und Schlachtsteuer-Communal-Ausschlage	219	3	4	—	—	—
VI.	" Beiträgen von der Bürgerschaft	1555	13	4	179	6	—
VII.	" zufälligen Einnahmen, als:						
	1) Geschenke	110	21	6	49	21	—
	2) Collecten	63	19	6	—	—	—
	3) aus Concerten	—	—	—	—	—	—
	4) " Theater-Vorstellungen	5	12	6	—	—	—
	5) " Strafgeldern	27	14	—	—	—	—
	6) " Confiscaten	—	19	8	—	—	—
	7) für Musikzettel	166	5	—	—	—	—
	8) Inßgemein	879	1	6	552	—	—
	Summa	5462	5	1	916	12	—
	NB. Die Einnahme „an Inßgemein“ beim Waiseninstitut, besteht:						
	a) aus dem Lotterie-Ertrage mit 350 Rthlr.						
	b) " = Kaufgelde für die alten Gebäude auf No. 26. St. Roch 162 "						
	c) " = Beiträge der Wohlthäter zu den Er- ziehungsgeldern für zwei Knaben 40 "						
	wie oben 552 Rthlr.						
	Hierzu:						
	1) an vorjährigen Beständen	343	6	4	149	6	1
	2) " Resten aus frühern Jahren	738	13	9	—	—	—
	Ueberhaupt Einnahme	6543	25	2	1065	18	1
	Davon ab gegenseitige Ausgabe mit	7153	18	3	975	15	6
	Bleibt ulc. December 1828 { Bestand	—	—	—	90	2	7
	{ Mehr = Ausgabe	609	23	1	—	—	—
	welche letztere nebst einem Vorschuß, Betrage von	22	15	—	—	—	—
	mit zusammen	632	8	1	—	—	—
	beim Mangel an Hilfsmitteln, einstweilen aus Depositat-Beständen, die ihre anderweite Bestimmung haben, entnommen werden mußten.						

P o s e n den 30. März 1829.

Die Armen-Direction

s i c h t

Knaben-Instituts-Kassen-Verwaltung für das Jahr 1828.

Etatz-	Titel.	Ausgabe.		Dez		S o n s t.	
				Armen-	Waisenknaben-	Instit-	
				Pflege-	tutz-	Rthlr.	sgr. pf.
I.	An Verwaltungskosten	727	20	8			
II.	Landes- und Societäts-Abgaben	46	29	4			
III.	Zu Bauten und Reparaturen	262	27	7			
IV.	Zur Armen-Pflege und Unterstützung, als:						
	1) für Hausarme und Hospitaliten, welche 6 Assessoren wöchentlich betheilen	3778	3	9			
	2) an Einzelne, gegen separate Ordres	72	5	—			
	3) für Kranke im Lazareth, incl. für Medicin und Kur, a) für 1828	1212	18	—			
	b) aus frühern Jahren, in definitiver Verrechnung	261	5	2			
	4) = Waisen und Findlinge	26	—	—			
	5) = die Besserungs-Anstalt verwahrloseter Waisen-Kna- ben, und zwar:						
	a) Lokals-Miethe 46 Rthlr. 15 sgr. — pf.						
	b) Verwefungskosten 560 = 1 = 8 =						
	c) für Bücher und Lotte- rie-Loose 18 = 8 = — =						
	d) Erbpachtkanon von No. 26. St. Roch und für dessen Ablösung 82 = 5 = 10 =						
	e) Capitalisirte in 300 Rthl. Staatschuldscheinen nebst Zinsen für 268 = 15 = — =						
	6) an durchreisende Fremde					975	15 6
	7) für die interimistische Arbeits-Anstalt	422	9	—			
	8) Bekleidungs-Kosten für Haus- und Hospital-Arme	13	21	—			
	9) für Brennholz	105	29	2			
	10) für Lagerstroh	8	5	—			
	11) für Lazareth u. Utensilien	108	11	4			
	12) an Begräbniskosten	20	—	6			
	13) an Inögemein	17	—	6			
	Summa	7083	16	—	975	15	6
	Hierzu an Rest-Ausgaben ex anno 1827, Unterhaltungs-Kosten fürs Arbeitshaus pro IV. Qu.	70	2	3			
	Ueberhaupt	7153	18	3	975	15	6

Bekanntmachung.

Niemand, unter keinerlei Vorwände, darf auf den Böden der Wohngebäude Getreide aufschütten oder sonst Lasten niederlegen, ohne vorher der Polizei davon Anzeige gemacht und die spezielle Erlaubniß hiezu von derselben erhalten zu haben.

Jeder dergleichen Contraventions-Fall wird mit 5 Rthlr. Strafe geahndet werden. Gleiche Strafe trifft denjenigen Hausbesitzer, auf dessen Boden leicht entzündbare Gegenstände, als Flachs, Stroh und dergl. mehr bei den vorzunehmenden Revisionen werden vorgefunden werden.

Posen den 27. März 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

Ediktal = Citation.

Von dem ehemaligen Domainen-Justiz-Amte zu Buk ist bereits am 12. August 1803 über das Vermögen des ehemaligen Kämmerers Melchior Engler der Konkurs eröffnet worden und schon am 16. Juli 1804 hat ein Connotations-Termin angestanden. Da jedoch auf Grund der früheren Vorladung nach der Verordnung vom 15. Februar 1817 keine Präklusion erfolgen darf, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu haben vermeinen, zu einem neuen, auf

den 14ten Juli cur.

vor dem Landgerichts-Rath Culemann Vormittags um 10 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine öffentlich vorgeladen, persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörrig anzugeben und zu bescheinigen.

Der Außenbleibende hat zu gewärtigen, daß er mit seinen Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 9. Februar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Im Hypothekensbuche der im Posenschen Distrikte belegenen, früher dem Kammerherrn August Alexander v. Wojanowski, später zur Kammer-Rath Wildgansschen Konkurs-Masse und jetzt der General-Direktion der Königl. Allgemeinen Wittwen-Verpflegung-Anstalt zu Berlin gehörigen Herrschaft Boguniewo, wozu unter andern auch das Gut Pachulewo nebst Vorwerk gehört, ist Rubr. II. Nr. 3. ein Kapital von 360 Thalern oder 120 Dukaten, welches ein gewisser Stanislaw v. Przebędowo laut Inscription de die

festo St. Petri et Pauli 1461 den Altaristen der Kirche St. Barbara zu Posen verschrieben, und welche im Termine den 24. März 1797 vom Besitzer zu 3½ Procent zinsbar anerkannt, auch bereits am 31. December 1796 bei den Hypothekens-Akten angemeldet, als onus perpetuum ex Decreto vom 27. Mai 1797 eingetragen worden.

Die General-Direktion der Königl. Allgemeinen Wittwen-Verpflegung-Anstalt hat dies Kapital, der Adjudikatoria zufolge, eingezahlt, und es liegt in unserm Depositorio zur Erhebung bereit.

Das Metropolitankapitel zu Posen, unter dessen Verwaltung das Vermögen der Kirche ad St. Barbaram gegenwärtig steht, kann aber weder die oben gedachte Inscription noch den für die Altaristen bei der erwähnten Kirche von der ehemaligen sündpreussischen Regierung zu Posen unterm 20. Juni 1797 ausgefertigten Recognitionsschein herbeischaffen und hat deshalb auf Erlassung eines öffentlichen Aufgebots angetragen. Diesem gemäß fordern wir alle diejenigen, welchen an der eingetragenen Post und dem darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien oder sonst irgend ein Recht zustehen möchte, hiermit auf, in dem auf

den 5ten Mai c. Vormittags
10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann an hiesiger Gerichtsstelle angeetzten Termine, entweder persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Jakoby und Maciejowski vorschlagen, zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Dokument für amortisirt und Löschung jener Post und Auszahlung derselben an das Metropolitankapitel zu Posen ohne Weiteres verfügt werden.

Posen den 8. Januar 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

Donnerstag den 9. April c. Vormittags 9 Uhr sollen wiederum mehrere Hundert junge Obstbäume und Weinstöcke in den Gärten von Biniary öffentlich in einzelnen Partien, an den Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung, verkauft, und damit in dem ehemaligen Hellingschen Garten der Anfang gemacht werden.

Posen den 1. April 1829.

Königliche Fortifikation.

(2te Beilage.)

Bekanntmachung.

Das zur Justiz-Commissarius Müllerschen Konkurs-Masse gehörige Freigut Krzyzownik, Posener Kreises belegen, soll auf den Antrag des Curators der Masse, öffentlich an den Meistbietenden auf drei hintereinander folgende Jahre, von George d. J. ab, verpachtet werden. Der Pachtungs-Termin ist auf

den 13ten April cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Decker in unserm Instruktions-Zimmer angelegt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 3. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Die unbekanntenen Kassen-Gläubiger,

- 1) der 10ten Invaliden-Compagnie zu Bentschen;
- 2) des Landwehr-Bataillons (Kargischen) 33sten Infanterie-Regiments (1sten Reserve-Regiments) dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Karze;
- 3) der Magistrate zu Bentschen, Tirschtiegel und Karge, aus deren Garnison-Verwaltung, und
- 4) der Garnison-Kazernthe zu Bentschen und Tirschtiegel.

werden hiermit auf den Antrag der königlichen Intendantur 5ten Armee Corps zu Posen, Behufs Anmeldung und Geltendmachung ihrer erwanigen Ansprüche aus dem Jahre 1828 ausgesordert, sich in dem dazu hier anberaumten Termine

den 8ten Juli cur. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Wudel persönlich oder durch sich zulässige, mit Information und Vollmacht versehenen Bevollmächtigte zu stellen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kasse der gedachten Truppentheile verlustig gehen, und bloß an die Person desjenigen, mit welchem sie kontrahirt haben, verwiesen werden sollen.

Meserig den 2. März 1829

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit, im hiesigen Kreise in der Stadt Dobrzyce sub No. III. belegene, dem Casper Szablewski zugehörige Haus nebst Stallung, Scheune, einem Obst- und 2 Gemüse-Gärten und 1½ Quart Acker, welches

nach der gerichtlichen Taxe auf 980 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und der peremptorische Pachtungs-Termin ist auf

den 2ten Mai 1829,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Brauni Morgens um 9 Uhr allhier angelegt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen vor dem Termine uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 9. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Fürstenthums-Gerichte werden hiermit alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Inhaber an den verloren gegangenen Hypothekenschein vom 9. März 1825 über die für den hiesigen Lotterie-Kollekteur Abraham Guttman auf dem hier selbst sub No 162. (Servis No 474) belegenen, den Leiser Kabryel Lewyschen Eheleuten gehörigen Grundstücke aus der gerichtlichen Obligation vom 17. Februar 1825 sub Rubr. III. No. 1. eingetragenen 300 Rthlr. und den sub Rubr. II. No. 2. inkabulirten Pfandbesitz, Ansprüche zu haben verweinen, vorgeladen, in dem

am 8ten Juli a. c. Vormittags um 9 Uhr

anstehenden Termine vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kosmeli in unserm Instruktions-Zimmer zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen. Im Fall des Ausbleibens aber haben sie zu gewärtigen, daß sie damit präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die bezeichneten Dokumente werden amorfisirt werden.

Krotoschin den 14. Februar 1829.

Fürstl. Thurn- und Taxissches Fürstenthums-Gericht

Avertissement.

Das der Kammerei zu Schrimm gehörige, ohnweit dieser Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab, auf drei nach einander folgende Jahre im Wege einer öffentlichen Citation anderweit verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen unter denen der Zuschlag erteilt werden wird, in der Kanzlei des Landrätlichen Amtes hieselbst, und

in der Magistrats-Kanzlei zu Schrimm vor dem Termin einsehen, und wenn sie das Gut besehen wollen, sich deesfalls an unterzeichneten Magistrat wenden.

Wir laden dieselben ein, sich in den, auf
den 30sten März,
den 27sten April und
den 11ten Mai d. J.

ansehenden Terminen in der Magistrats-Kanzlei zu Schrimm einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlags bis auf die Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen.

Uebrigens soll zur Licitation Niemand, der nicht vor Abgabe eines Gebots eine Kaution von 600 Thlr. baar, oder in sofort realisirbaren Staatspapieren bestellt, zugelassen werden.

Schrimm den 7. März 1829.

Der Magistrat.

Ich wohne jetzt Dominikaner Straße Nro. 373.,
in dem L. G. N. Malinowekischen Hause.

Posen den 3. April 1829.

Dr. Herzog.

Große Mobilien-Auktion im Hôtel
de Saxe,

bestehend in schönen und modernen großen und mittlern Spiegeln, Sekretären, Sophas, Stühlen, Sesseln, Tischen, Bettstellen, Komoden und Spinden in aller Holzarten, wird wegen Aufhebung eines Geschäftes

den 6ten April c. und in den folgenden Tagen, jedesmal Vor- und Nachmittags öffentlich abgehalten durch den Königl. Aukt. Comm.

Ahlgraben.

Damascirte Rasirmesser, aus der Fabrik des Hrn. Bernard aus Lutun, welche Hr. G. C. Volterri in diesem letztern Markte hier verkauft hat, sind bei mir in Kommission, pro St. 1 Thaler in Nro. 94. am Markte stets zu haben.

C. Fr. Baumann.

Eine große Auswahl von Malabaster, bestehend in Tischuhren, Baien, Schreibzeuge und Leuchter von G. C. Volterri, aus Florenz. So wie auch Englische Wächse von Fleetwordt in London, sind zu denselben Preisen zu haben, bei

Beer Mendel,

im Banquier C. W. Kaskelschen Hause Nro. 88.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen bisherigen Holzkunden, zeige ich ergebenst an, daß ich meinen bisher auf dem Graben auf dem Schubertschcn Platz gehabt Holzhandel nach dem Platze des Herrn Pannowitz Nro. 7. verlegt, und die bis jetzt

geführte Handlungs-Firma W. P. & S. Misch wird von jetzt an, da ich mich mit meinem Sohne separirt, W. P. Misch heißen, und hoffe, daß meine geehrten Kunden mir das bis jetzt gegebene Zutrauen auch ferner, da ich die billigsten Preise ansetzen werde, schenken werden.

Wolf Vincus Misch,
Holzhändler in Posen.

Zu der Gräflich Sternbergischen Original-Merino-Stamm-Schäferei zu Raudnitz bei Frankenstein, in Königl. Preuß. Schlesien, stehen Zucht-Stäbte, von besonders und selten schönem Woll-Charakter, hoher Feinheit und Ausgeglichenheit, ausgezeichnete Stapelung und Geschlossenheit, verbunden mit möglichster Sauberkeit, zum Verkauf. Desgleichen auch einige hundert Zuchtmütter.

Ein sehr erfahrener Oekonom, welcher ganz besonders in der Schaafzucht viel Erfahrung hat, und noch in Schlesien konditionirt, wünscht von Johanni c. ab, hier in dieser Provinz eine Anstellung zu finden. Nähere Auskunft hierüber erfährt man bei dem Kaufmann Poveleki in Posen.

Börse von Berlin.

Den 31. März 1829.	Zins-Fuß	Preuß. Cour.	Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	93 $\frac{3}{4}$	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	100 $\frac{1}{2}$	—	—
dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Elbinger dito	5	—	100	100
Danz. dito v. in T.	—	35 $\frac{1}{2}$	34 $\frac{1}{2}$	34 $\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	96 $\frac{1}{2}$	—	—
dito B.	4	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	4	95	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	104	—	—
Kur- und Neumärkische dito	4	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	106	106
Pommersche Domainen dito	5	107 $\frac{1}{2}$	107	107
Markische dito	5	107 $\frac{1}{2}$	107	107
Ostpreussische dito	5	106 $\frac{1}{2}$	106	106
Rückstands-Coupons der Kurmark	—	—	58 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$
dito der Neumark	—	—	58 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$
Zinnscheine der Kurmark	—	—	59 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{2}$
dito der Neumark	—	—	59 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Posen den 3. April 1829.				
Posener Stadt-Obligationen	4	93	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$